



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Erwegungen Über Die Gutthaten Gottes gegen denen
Menschen/ Und Undanckbarkeit deroselben Gegen Gott**

Diotallevi, Alessandro

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

VD18 1443993X-004

Deßhalben seynd zu meyden fünff Staffel der Undanckbarkeit für dise
Gutthat der Trübsaal n. 308.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51609)

ben im Himmel geschmiedet werden.

307

Der H. Jungfrau Lidwina, nachdem sie eine schmerzliche Kranckheit ausgestanden, welche sie bey 40. Jahr lang in dem Krancken-Beth angehalten hat, ist ein Engel des H. Erns in einer Hand mit einer überaus schönen guldernen, und mit Edelgestein heraus geschmuckten, für sie zubereiteten, Cron erschienen. Lidwina ist in dero Ansehung mit Freuden überhäuffet worden. Nachdem sie aber beobachtet hat, daß die Cron annoch nit zur letzten, gänzlich ausgemachten Vollkommenheit gelanget seye, hat sie dessen Ursach den Engel befraget: Weillen (hat der Engel geantwortet) auf dich annoch eine andere grosse Trübsaal wartet. Nachdem diese wird geendiget, wird darmit auch diese deine Cron verfertiget seyn. Und also ware es. Den Tag darauf ist die Stadt mit Sturm eingenommen worden, und die Soldaten, welche in das Haus Lidwina gekommen, haben sie sehr angefallen, und seynd mit ihr sehr übel verfahren. Sie aber sturbe nachmahls nach und nach dahin, und fuhre ab die Cron der Glory, welche durch Übertragung ihrer Trübsaalen ausgearbeitet worden, zu empfangen; und hat jene Verheissung an sich erfüllet

gesehen: Esto fidelis usque ad mortem, & dabo tibi coronam vitæ. Apoc. 2. v. 10. Seye treu biß zu dem Todt, und ich wird dir die Cron des Lebens geben. Fasse also auch du Herz und Muth durch Erinnerung aus jenem des Apostels, daß unsere Trübsaalen, die augenblicklich, und etwas ringes seynd, in uns ein ewiges Gewicht der Glory auswürcken. Momentaneum & leve tribulationis nostræ æternum gloriæ pondus operatur in nobis. 2. Cor. 4. v. 17.

Vierter Punct.

Von fünff Stafflen der Undanckbarkeit für die Gutthat der Trübsaal und Widerwärtigkeit.

Betrachte lestlich, wie undanckbar die Menschen gegen Gott für diese Gutthat seynd. Der erste Staffel ihrer Undanckbarkeit ist, daß sie die Trübsaalen unter die Gutthaten nit einmahl zehlen; dieweilen sie selbe wider ihren Willen ungerne annehmen. Nichtsdestoweniger haben wir oben gesehen, daß auch aus denen Trübsaalen überaus die Liebe Gottes gegen selben hervor scheine, welcher ihnen Gu-
tes

308

tes thun will, wiewohlen sie sich dessen nichts achten, und es nit wollen. Also hat es der Herr des grossen Abendmahls gemacht, von welchem der H. Lucas erzehlet, daß, nachdem die Einzeladene sich weigerten, darbey zu erscheinen, er seinem Bedienten gesagt habe: Gehe hin, und so vil du inner auf dem Platz, und Strassen antreffen wirst, führe alle zu meinem Abendmahl, und wann sie nit gern wollen, nöthige sie herein zu kommen: *Compelle intrare.* Also machet es Gott mit denen Menschen. Vermittels der Trübsaalen nöthiget er sie gleichsam in den Himmel zum grossen Abendmahl seiner Glory zu kommen: *Felix necessitas, quæ ad meliora compellit.* Wohl ein glückselige Noth, welche zum bessern nöthiget. Ist dises nit eine Uebermaas der Gütigkeit und Liebe?

309

Der zwente Staffel ist, daß, da sie die Trübsaalen für keine Gutthat achten, minder Gott dafür Danck zu sagen pflegen; dieweilen dise Blinde nit sehen die grosse Güter, welche sie mit sich bringen; gestalten ohne selbige noch die Sünder gerecht, noch die Gerechte vollkommen werden. Der dritte Staffel ist, die Trübsaalen annehmen, als ob sie von denen erschaffenen Ursachen ihnen

zukommen, und nit von Gott: Dann sie erwegen nit, wie alle Geschöpff auf eine solche Art von Gott abhängen, daß ohne dessen Willen, oder Zulassung nichts in der Welt geschiet. Ich weiß aber, wirst du sagen, daß mir die Trübsaal von der Bosheit meines Feinds über den Hals gekommen ist. Seye deme also. Hast du niemahls gelesen das jenige: *Salutem ex inimicis nostris?* Daß Gott auch sich unserer Feind bedienen könne, uns gerecht und vollkommen zu machen? Hast du niemahls gesehen, wie der Leib-*Arzt* dem Krancken die Blut-*Egel* setzet? Dise saugen und füllen sich mit Blut voll an, biß sie darvon erschnellen. Entzwischen wird der Krancke, nachdem das üble Blut von ihme kommen, wider gesund. Also gehet es zu, sagt der H. Cardinal Petrus Damiani, in denen Trübsaalen, welche dir von dem Haß der Menschen zukommen. Dise thun genug ihren üblen Gemüths-*Regungen*, und ersättigen, kühlen ab ihren Zorn; Gott aber reiniget dich vermittels dero von deinen Mänglen, und heylet dich von deiner geistlichen Schwachheit! Und dises soll nit seyn eine Gutthat? *Hirudo satiatur, & moritur; agrotus autem, dum perdit sanguinem, recuperat sanitatem.* Pet. Damian. l. ad

l. ad Donat. c. 1. Der Blut = Zegel wird ersättiget, und stirbet; der Krancke aber, da er das Blut verlieret, erlanget widerum die Gesundheit.

310 Der vierte Staffel ist, sich beklagen wider Gott, daß er sie geißlet und straffet, indeme es sie beduncket, daß sie es nit verdienen. Ich aber hab schon gesagt, daß die Trübsaalen nit jederzeit eine Straff der Sünd seynd; sie seynd auch eine Tugend = Prüfung, wie sie es bey denen H. Tobia und Job gewesen; und wann sie auch Straffen seynd, so seynd sie Straffen eines Vatters, der liebet. Deswegen sprach der H. Augustinus: Si ploras, fili mi, sub Patre plora; noli cum indignatione, noli cum typo superbiae plorare. Mein Sohn, wann dich die Widerwärtigkeiten nöthigen zu weynen, so weyne vor denen Füßen deines himmlischen Vatters, und weyne nit aus Zorn, und Hofarth; weigere dich nit die Geißel auszustehen, wann du nit wilt von der Erbschaft ausgeschlossen werden, non repelle flagellum, si non vis ab hereditate repelli. August. in Psal. 102.

311 Der letzte Staffel diser Undanckbarkeit ist, durch die Trübsaalen nit im geringsten gebesseret

werden, und die Frucht nit einholen, welche Gott durch Zusichtung der Trübsaal suchet. Betrachte die Christliche Welt; wie viles Elend, wie viles Plagen, Geißel, sowohl öffentlich und gemeine, als sonderbare und geheime wirst du wohl finden? Ein jede Stadt empfindet sie; ein jedes Haus beklaget sich; und nichtsdestoweniger unter so vielen Trängsaalen sihet man keine einzige Sitten = Verbesserung. Vom Kayser Carl dem Fünfften wird erzehlet, daß er in seinem Handring an statt des Edelgesteins ein kleines Uehrlein eingeschlossen gehabt, welches ihm an statt der Stund = Schlagung so vil Stich in den Finger gabe, und ihme darmit die Stund andeutete. Daraus ihm folgende Innschrift beygesetzt worden: Pungit & monet. Es stichet, und mahnet. Also seynd beschaffen die Trübsaalen. Mit selben stichet uns Gott, und erinneret uns zugleich, daß wir das Leben ändern, und unsere Sitten verbessern sollen: Pungit & monet. Wir aber schlüffen zu seinen Erinnerungen, und Ermahnungen unsere Ohren, und anstatt daß wir uns bessern, werden wir von Tag zu Tag noch schlimmer, gleich dem Ambos, welcher unter denen Hammer = Streichen mehr verzehret

hartet, und wie die Krott, welche, da man sie schläget, desto giftiger wird. Nithin seynd die Christen zu jener Hartnäckigkeit gekommen, welche Jeremias an denen hartnäckigen Hebräern beweynet hat, von denen er zu Gott gesprochen: Percussisti eos, & non doluerunt; attrivisti eos, & renuerunt accipere disciplinam. Jer. 5. v. 3. Du, O Herr, hast sie gegeißelt, und sie haben darum kein Wehechum gelitten; du hast sie gleich dem Staub zerriben, und sie seynd darum nit eingezogen, und wohl gesittet worden; sie haben ihr Angesicht mehr als einen Mühlstein verhartet, und haben gedemüthiget, zerknirschet, zu dir nit wollen wider kehren. Induraverunt facies luas supra petram, & noluerunt reverti. Ach! das heisset ja die Absehen Gottes Wasser machen, welcher vermittels der Trübsaalen gern uns heilig machen wolte; das ist ja doppel unglückselig seyn, mit Creuz und Leyden geplaget, und zugleich ein Sünder seyn und verharren. Ach! wann du einer aus disen Unglückseligen gewesen wärest, so erbarme dich deiner selbst: Miserere animæ tuæ. Erbarme dich über dein Seel. Und weilen du denen Geißeln dich nit entziehen kanst, welche dir Gott verord-

net hat, so stehe sie mit Gedult aus, und befördere darmit die Absehen Gottes. So fern er dir eine neue Trübsaal zuschicket, dencke, daß Gott von dir etwas verlange, und biß er es erhaltet, werde er seine heylende Hand von dir nit abziehen: Adhuc manus ejus extenta. Isa. 9. v. 12. Seine Hand ist annoch ausgestreckt. Lerne aus der Noth ein Tugend machen, und mache dir aus deinen Armseeligkeiten einen grossen Gnaden- und Glory-Gewinn. Entzwischen statte GOTT dem Herrn anjeko ab folgende

Dankfagung.

MEin allergütigster Gott, 312
 und mein Herr! ich weiß es, und meine engene Erfahrung hat es mich gelehret, daß unsere Trübsaal Gutthaten von dir seyen; weilen du niemahls mehr zeigest, daß du deine Aufferwählte liebest, als da du sie mit Trangsaaalen plagest. Deine Geißel, sie seyen gleich Prüfungen der Tugend, oder Züchtigungen und Straffen, so seynd sie doch allzeit von einem Vatter, der liebet: Quos amas, corrigis & castigas: Die du liebest, besserest, und züchtigest du. Und deswegen, gleichwie ich erkenne, und bekenne, daß alle meine
 (E) Trange

Erangsaalen lauter sonderbare
Würcungen deiner Liebe gewe-
sen, die allzeit mit meinem Nu-
zen verknüpfet ist; also sage ich
dir darsür herzhlichsten Danck,
als für eben so vil Guttha-
ten, wie sie es in der Sach
selbst wahrhaftig seynd. O
wie wohl hast du gethan, daß du
mich gedemüthiget, und in der
Demuth erhalten hast! Mich Un-
glückseligen! Wann du mich mit
allen zeitlichen Wohlergehen be-
glücket hättest, an was für Felsen
würde ich nit seyn getriben wor-
den, und Schiffbruch gelitten
haben? In was für Laster wür-
de ich nit gefallen seyn, mit Ge-
fahr ewiglich zu Grund zu gehen?
Seye allzeit deine Lieb-würdige
Fürsichtigkeit gepriest, welche es
also mit mir verordnet hat: Bo-
num mihi, quia humiliasti me.
Gut ist es mir, daß du mich ge-
demüthiget hast. Du hast erken-
net meine ausgelassene Gemüths-
Art, und meine zum Laster so ge-
neigte Natur, welche mich gleich
einem unbändigen, und Saum-
losen, muthwilligen Pferd mit der
Zeit wurde haben in den Abgrund
der Höll stürzen können. Dabe-
ro bewogen aus Mitlenden gegen
mir hast du mich vermittels der
Erangsaalen, und kräftigen
Streichen gedemüthiget, und ge-
bändiget, damit ich mich von dir
führen, und mit dem Zaum deis

nes Willens, und Befehls gehor-
samlich leiten liesse.

Ach! ich kan wohl mit Jeremia 313
sagen: Castigasti me, & eruditus
sum quasi juvenculus indomitus.
Du hast mich gezüchtiget, und
ich bin gezüchtiget worden, wie
ein unbändiges Kalb. Fahre
also nur fort, mich mit Trübsaa-
len zu plagen, wann es dir also
beliebet, und du vorsiehst, daß es
zu meinem Seelen-Heiler sprieß-
lich seye. Sihe mich allda bereit-
willig und fertig, dir zu gehorsam-
men. Ich wird ehrentbütigst an-
betten jene väterliche Hand, so
mich plaget, und wird mit dem
H. Propheten David sagen: Vir-
gatua, & baculus tuus ipsa me
consolata sunt. Dein Ruthen
und Strecken haben mich ge-
tröster. Wann du aber willst,
daß ich in meinen Trübsaalen Ge-
tröstet werde, so ist allerdings nö-
thig, daß du mit mir erfüllest, was
du selbst verheisset, daß du nem-
lich bey mir in der Trübsaal ver-
harrest: Cum ipso sum in tribu-
lacione. Ich bin bey ihm in der
Trübsaal. Ach! meiner Natur
nach bin ich darzu allzu schwach;
jede geringe Trübsaal würffet
mich zu Boden; wann aber du
bey mir verbleibest, wird ich alles
vermögen. Verlasse mich also nie-
mahls, damit, da du allzeit in
meinen Trübsaalen bey mir ver-
bleis

Eingang. Daß vil Adelige undanckbar, wie David. 37
bleibest, ich allzeit verbleiben lieben durch die ganze Ewig-
konne bey dir, und all dort Zeit, Amen.
dich loben, benedeyen, und



Neunzehende Erwegung

Über die Gutthat der adelichen Ge-
burt.

*Reddite ergo, quæ sunt Cesaris, Cesari: & quæ
sunt DEI, DEO. Matth. 22. v. 21.*

So gebet dem Kayser, was des Kayfers ist,
und Gott, was Gottes ist.

Eingang.

Daß vil adeliche Personen
in der Undanckbarkeit
dem David nachfolgen.

314 **D**er König David, wel-
cher die Soñne des Pa-
lästina war, jene Traur-
völlste Verfinsterung,
über welche alle Nachkömmling-
schafft sich höchst bewunderet, ge-

litten, und jenes dopplete Laster
begangen hat, indeme er erstlich
Urix seine Ehe-Gattin, nach-
mals auch das Leben weck genom-
men; was hat Gott gethan,
damit er ihn von seinem groben
Fall zur Besserung brächte? Er
hat dem Propheten Nathan be-
fohle, ihm seine abscheulichste Un-
danckbarkeit in das Angesicht zu
verweisen, daß, nachdeme er ihn
zum Königlichen Thron erhoben,
er sein Gesetz zu übertretten sich er-
kühnet hätte: Ego unxi te in re-
gem

(E 2)